

Herausforderung neue Kulturen Schulpsychologie im Spannungsfeld von Kultursensibilität und Radikalisierungstendenzen

Fachtagung des Vereins Förderung der Psychologie in der Schule e.V. (FPS) in Kooperation mit dem Landesverband Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen e.V. (LBSP) am 6. April 2017 in Nürnberg

Bericht, Einführung des LBSP, Links zu den Vorträgen, Ergebnisse des Transfer-Treffs, Literatur und Links, Anlaufstellen

Zusammenstellung: Ingo Hertzstell

Fotos: Wiltrud Richter

Programmübersicht

Begrüßung Ingo Hertzstell (FPS); Begrüßung Hans-J. Röthlein (LBSP)

Vortrag Tanja Sichert (BAMF) **„Geflüchtete junge Menschen in Deutschland / Bayern – Fakten und Zahlen“**

Vortrag Dr. Lale Akgün **„Gesellschaft, Schule und Integration – Kultursensibilität und kulturelle Achtsamkeit“**

Dr. Lale Akgün

Diplompsychologin, Psychotherapeutin, Politikerin (SPD) mit türkischen Wurzeln; Aufbau des „Landeszentrum für Zuwanderung“ für das nordrhein-westfälische Sozialministerium; Veröffentlichungen: *„Tante Semra im Leberkäseland. Geschichten aus meiner türkisch-deutschen Familie“*, *„Aufstand der Kopftuchmädchen. Deutsche Musliminnen wehren sich gegen den Islamismus“*

Vortrag Ahmad Mansour **„Ich lebe nur für Allah –Warum Jugendliche sich radikalieren und was man dagegen tun kann“**

Ahmad Mansour

Diplompsychologin mit arabischen Wurzeln; arbeitet bei HAYAT, einer Beratungsstelle für Deradikalisierung in Berlin, und für Projekte gegen Extremismus; Veröffentlichungen: *„Generation Allah“*

Transfer-Treff zur Auswertung der Vorträge: **„Schulpsychologische Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Menschen fremder Kulturen und mit Radikalisierungstendenzen“**. Moderation: Ingo Hertzstell + Herbert Kimmel

Kurze Information zum Verein **Förderung der Psychologie in der Schule e. V.**

Dieser noch junge gemeinnützige Verein mit wenigen Mitgliedern verfolgt vor allem das Ziel, aktuelle Erkenntnisse aus der Psychologie allen interessierten Personen, die in der schulischen und außerschulischen Bildung und Erziehung, insbesondere in der Schulentwicklung tätig sind, zur Verfügung zu stellen. Dabei kommt Schulpsychologinnen und Schulpsychologen eine wichtige Rolle zu.

Für die weitere Arbeit und die angedachte regionale bis überregionale Vernetzung werden noch möglichst viele **Freunde und Förderer** (Sponsoren) gesucht.

Da unsere Vorhaben nicht ohne **Kooperation** zu realisieren sind, hat sich für die Fachtagung der **Landesverband Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen e.V.** angeboten, der uns bei der Vorbereitung und Durchführung ideell, materiell, finanziell und personell unterstützt hat. Dafür herzlichen Dank!

Bericht

Schulpsychologie und fremde Kulturen – eine wichtige (neue) Aufgabe!

Fachtagung des Vereins „Förderung der Psychologie in der Schule“ (FPS) in Kooperation mit dem Landesverband Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen (LBSP)

In Kooperation mit dem LBSP und entsprechend der Zielsetzung dieses noch jungen Vereins hatte der FPS zu einem ersten Fachtag geladen – und über 70 Schulpsychologinnen¹, Beratungslehrkräfte, Lehrkräfte, Schulsozialpädagoginnen und Erziehungsberaterinnen hatten sich an dem Tag im Verein-Lehrerheim eingefunden, um sich mit den Referentinnen und miteinander Gedanken über die **„Herausforderung neue Kulturen – Schulpsychologie im Spannungsfeld von Kultursensibilität und Radikalisierungstendenzen“** zu machen. Wie die lebhaften Diskussionen zeigten, hatte wohl jede der Anwesenden in ihrem Arbeitsalltag mit jugendlichen Flüchtlingen hinlänglich Erfahrung.

Der Vorsitzende des FPS, Ingo Hertzstell (ehemaliger Leiter der schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Nürnberg) begrüßte die Referentinnen und Kolleginnen. In seinem Grußwort wies der Vorsitzende des LBSP, Hans-J. Röthlein, bereits auf die Licht- und Schattenseiten dieses Themas hin: Während die Aufnahme- und Integrationsbereitschaft bei den Lehrkräften immens groß sei, registriere er mit Sorge deren psychische Belastung; außerdem die (nicht zuletzt durch die Fluchterfahrungen und die kulturelle Desorientierung bedingte) Gewaltbereitschaft der Schüler sowie, besonders dramatisch, die Nicht-Erreichbarkeit einzelner Jugendlicher mit Radikalisierungstendenzen. Dies alles sei Thema von Supervision und in der alltäglichen Beratungsarbeit der Kolleginnen; die Kompetenz für diese interkulturelle Arbeit müsse aber erst erworben werden.

Die Moderation hatte Regina Knappe übernommen. Sie betonte zu Anfang, dass die Jugendlichen in den Schulen mittlerweile angekommen seien, aber die eigentliche Arbeit erst beginne: Integration als langdauernder, interprofessioneller Ansatz, Gewaltprävention und das Erkennen der psychischen Belastungen der Flüchtlinge.

Zum Auftakt des inhaltlichen Inputs gab die Vertreterin des BAMF, Frau **Tanja Sichert**, zur Orientierung detaillierte Informationen über die Situation geflüchteter junger Menschen in Deutschland bzw. Bayern: Während in Bayern im Jahr 2015 rund 71.200 Asylanträge gestellt wurden, seien es 2016 schon 84.300 gewesen; im aktuellen Jahr sei die Zahl bislang noch rückläufig: so wurden im Januar/Februar 2016 16.700 Anträge, 2017 im gleichen Zeitraum aber nur 4.400 Anträge gestellt. Allerdings wage das BAMF keine Prognosen mehr, denn die politischen Entwicklungen seien unkalkulierbar.

Zwei Drittel der Asylsuchenden seien jünger als 30 Jahre; in den Schulen seien insbesondere die unbegleiteten Jugendlichen eine Gruppe mit besonderem Integrationsbedarf. Ihr Wunsch nach Familiennachzug sei nur (unkompliziert) erfüllbar, wenn ihnen der Schutzstatus vor dem 18. Lebensjahr zugesprochen wurde. Die Jugendlichen kämen v.a. aus Syrien (98% aller Flüchtlinge), aus Eritrea (96%), Afghanistan (53%) sowie Iran (41%).

¹ Ich habe mich entschlossen, der realen Mehrheit weiblicher Besucherinnen beim Fachtag entsprechend auch im Bericht durchgängig die weibliche Form zu verwenden.(N.H.)

Der Prozess der formellen Aufnahme durch die Jugendhilfe (Erstscreening zum Minderjährigenstatus, Inobhutnahme mit Vormundbestellung) gehe über in ein Clearing durch das BAMF (Asyl-Antragstellung, Anhörung zum Schutzstatus, Entscheidung), das seine Zeit benötige.

Auch für die Kolleginnen wichtig sei die Kenntnis über die DUBLIN-III-Bedingungen²:

Man unterscheide von der Asyl-Anerkennung den Flüchtlingsschutz (§3 AsylG) sowie den subsidiären Schutz (§4 AsylG); darüber hinaus gebe es noch eine „Feststellung zum Abschiebungsverbot“ (aufgrund einer „Gefahr für Leib und Leben“). Alle diese Konditionen führten zu einem Bleiberecht auf drei bzw. einem Jahr (mit möglicher Verlängerung). Am Beispiel der unbegleiteten Afghanen verdeutlichte Frauichert, dass ca. 40% mit einer Ablehnung rechnen müssten (mit der Folge einer freiwilligen Rückkehr, einer Ausreiseaufforderung bzw. einer Abschiebung), aber die Schutzquote 56% betrage. Bei den Syrern sei die Schutzquote fast 98% (wobei 56% als asylberechtigt und 41% als subsidiär schutzbedürftig eingestuft würden).

Abschließend diskutierte sie noch die Fragen, woran ein Flüchtlingskind mit gesichertem Aufenthaltsstatus zu erkennen sei, worin rechtlich eine Duldung sowie das Kirchenasyl bestehe, welche Hilfen es bei einer Ablehnung gebe, sowie das Problem „Kinderehen“³.

Für **Dr. Lale Akgün**⁴ aus Köln („Gesellschaft, Schule und Integration – Kultursensibilität und kulturelle Achtsamkeit“) stehen ihre Erfahrungen aus dem persönlich-privaten Umfeld, aber auch aus ihrer psychologisch-beraterischen bzw. ihrer politischen Arbeit im Vordergrund. Die Referentin betonte gleich zu Anfang, dass die Migration nicht zuletzt aufgrund der globalen Herausforderungen der Zukunft zunehmen werde, dass Europa sich auf Fluchtbewegungen einstellen müsse, die ihre Ursachen in Kriegen um ökologische Ressourcen (v.a. Wasser) und im Klimawandel (vgl. aktuelle Dürren in Afrika) haben.

Hinsichtlich der gegenwärtigen Integrationsbemühungen wies sie darauf hin, dass neben der Erstintegration auch eine „nachholende“ Integration der bereits länger hier lebenden Ausländerinnen (11% aller Einwohner hätten Migrationshintergrund) notwendig sei – ganz abgesehen von der Inklusion von sozial benachteiligten und gehandicapten Menschen.

Sie plädierte leidenschaftlich für die Funktion der Schule als eine Brücke in der Gesellschaft, über die die Flüchtlinge auf der Grundlage eines „republikanischen Denkens“ in eine „neudeutsche Bürgergesellschaft“ finden könnten – die Hauptaufgaben der Schule als „Ort des Ausgleichs“ seien Chancengleichheit („alle integrieren!“), Wertevermittlung (Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit) sowie Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts (Gemeinsamkeiten statt Unterschiede, „Wir“-Gefühl). In den vielen Facetten ihres Vortrages ging sie auf die Unterschiede der Erziehung in aufgeklärten vs. feudalen/patriarchalischen Gesellschaften ein, problematisierte aber auch einen unklaren „Kultur“-Begriff („Leitkultur“!) sowie die unselige „Was/Wer ist deutsch?“-Diskussion.

In der Diskussion des sehr konzentrierten Auditoriums erhielt Dr. Akgün viel Zustimmung zu ihren Thesen. Es wurde betont, dass die Möglichkeit der Supervision für die Pädagoginnen nicht nur

² vgl. Broschüre des BAMF „Ablauf des deutschen Asylverfahrens“. Nürnberg 2016; vgl. www.bamf.de

³ vgl. geplante neue Gesetzgebung des Bundes: Gesetzentwurf des Kabinetts vom Februar

⁴ Lale Akgün: „Aufstand der Kopftuchmädchen“. Piper 2011 & „Tante Semra im Leberkäseland“. Krüger 2008 – Dr. Akgün kam als Neunjährige mit ihrer Familie nach Deutschland. Sie studierte Medizin und Psychologie, arbeitete lange in Jugendhilfe und Familienberatung (Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst der Stadt Köln), leitete dann das Landeszentrum für Zuwanderung. Von 2002 bis 2009 war sie Bundestagsabgeordnete und migrationspolitische Sprecherin sowie Islambeauftragte der SPD.

wichtig sei, um die eigenen Einstellungen, Reaktionen und Herausforderungen einordnen zu können, sondern auch, um einen klaren eigenen Standpunkt durchhalten zu können: Zu oft würden die Lehrkräfte und Erzieherinnen, wenn sie die Jugendlichen mit Grenzen (auch bzgl. ihrer Religionsausübung, Bsp.: Gebetsräume in Schulen) konfrontierten, mit dem Killerargument „ausländerfeindlich!“ bzw. „diskriminierend!“ bedacht. Für Lale Akgün sind Zeichen der Religionszugehörigkeit (wie Kopftuch und Verschleierung) Relikte eines archaischen Islams, die in europäischen Schulen nichts zu suchen haben.

Durch seine Authentizität beeindruckte besonders **Ahmad Mansour**⁵ („Warum Jugendliche sich radikalieren und was man dagegen tun kann“), kennt er doch aufgrund seiner Biografie nicht nur beide Kulturen, sondern auch die Migrations- und Radikalisierungsproblematik. Auch für ihn ist die Schule ein „zentraler Ort für Deradikalisierung“. Allerdings müssten Pädagogen dafür den Jugendlichen im Unterricht Gelegenheiten anbieten, ihre Gedanken und Zweifel ausdrücken zu können (z.B. am Schulmorgen nicht nur bei außergewöhnlichen Geschehnissen, sondern regelmäßig Zeit anbieten, über aktuelle politische Ereignisse zu diskutieren). Pädagoginnen müssten zeigen, dass sie die Meinungen der Jugendlichen aushalten, aber nicht unbedingt akzeptieren. So könnte u.a. auch die Angst Ausdruck finden vor den Freiheiten, die diese hier in der westlichen Gesellschaft erleben. Es geht ihm dabei ausdrücklich um deutsche Jugendliche; 80% der Salafisten, meint er, seien, zumindest in einem kurzen Zeitfenster von höchstens zwei Jahren, durch pädagogische Bemühungen zu erreichen. Allerdings würde die salafistische Szene immer jünger, weiblicher und „schneller“. Die Gründe für eine Radikalisierung sind für ihn auf der psychologischen Ebene in der fehlenden Vaterfigur sowie in depressiven Entwicklungen zu suchen, auf der soziologischen Ebene in Ausgrenzungs- und Diskriminierungserlebnissen und auf der ideologischen Ebene in den vielfältigen Elementen des Islamismus wie im „Buchstabenglauben“ des Koran, in der Angstpädagogik der islamischen Erziehung, in den Geschlechterrollen und der tabuisierten Sexualität (beidgeschlechtliche Keuschheit), im Antisemitismus und in der Missionierung sowie in Verschwörungstheorien („Muslime sind die Opfer“; Bsp. „Killuminati“). Mansours deutliche, klare Forderungen an die Pädagogik konnten in vielen Nachfragen der Zuhörerinnen und Kolleginnen aus dem Beratungsalltag konkretisiert werden.

Diese rege Diskussion fand ihr Résumé in der von Ingo Hertzstell und Herbert Kimmel moderierten Auswertung „Schulpsychologische Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Menschen fremder Kulturen und mit Radikalisierungstendenzen“ in Kleingruppen.

Im Verbund mit der organisatorischen und physischen Versorgung der Teilnehmerinnen war diese erste Veranstaltung des FPS eine inhaltlich aktuelle, befriedigende und bereichernde Fachtagung.

Norbert Hirschmann

⁵ A. Mansour: „Generation Allah“. Mansour ist arabischer Israeli und arbeitet seit 2004 als Dipl.-Psych. in Berlin. Er war selbst radikalisiert und setzt sich seit seinem Ausstieg in zahlreichen Projekten gegen Extremismus (Heroes, Hayat) für eine konstruktive Präventionsarbeit ein.

Einführung Hans-J. Röthlein (1. Vorsitzender des LBSP)

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmer,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf Sie auch im Namen des LBSP zu diesem Fachtag willkommen heißen und freue mich darüber, dass das Thema „**Herausforderung neue Kulturen – Schulpsychologie im Spannungsfeld von Kultursensibilität und Radikalisierungstendenzen**“ auf ihr Interesse gestoßen ist.



Ich bedanke mich beim Verein „Förderung der Psychologie in der Schule“ dafür, in Zusammenarbeit mit dem LBSP die Planung, die Organisation und die Durchführung dieser Fachtagung in die Hände genommen zu haben. Das Thema beschäftigt uns Schulpsychologen in zunehmender Weise, in einem bedeutsameren Umfang als bislang gedacht.

Ganz besonders freue ich mich daher, dass es gelungen ist, so

namhafte Expertisen für dieses Thema zu gewinnen. Als derzeitiger Vorsitzender des LBSP begrüße ich auch von der Seite des LBSP die Referentinnen und den Referenten auf dieser Fachtagung.

- Frau Sichert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Frau Dr. Lale Akgün
- Herrn Ahmad Mansour

Für uns Schulpsychologen bedeutet die psychologischer Unterstützung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund und von jungen geflüchteten Menschen sowie die psychologische Beratung von Lehrkräften im pädagogischen Umgang mit diesen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern eine enorme Herausforderung. So der Sprachduktus, auch wenn eine oft schier unlösbare Aufgabe zu bewältigen ist.

Mit großer Bewunderung für die die Leistungen der Lehrkräfte und auch für das Engagement von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sehen wir daher auch die Erfolge, wenn die soeben genannten Gruppen von Schülerinnen und Schüler

- schnell die deutsche Sprache lernen,
- sich an die Regeln in Schulen halten und diese auch aktiv einfordern,
- sich hier in die schulischen Alltagsabläufe einfügen,
- durch ihre Kulturelemente bereichernd wirken.

Und mit gewissem Stolz und Genugtuung nehmen wir die Dankbarkeit der Menschen entgegen, die aus unterschiedlichen Motiven nach Deutschland gekommen sind, und sich freundlich und respektvoll aufgenommen und sich in Sicherheit fühlen. Insbesondere meine ich hier die Menschen, die auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung Zuflucht gefunden haben.

Wir sehen jedoch auch die andere Seite. Mit großer Sorge betrachten wir die psychischen Belastungen, die sich bei Lehrkräften ausbreitet, ob der bisweilen kaum lösbaren Aufgaben bei der Beschulung – mitbedingt durch vielerlei Umstände –

- angefangen von den Verständnisschwierigkeiten,
- über die schwere Erreichbarkeit von Eltern,
- über die Einhaltung von Schultugenden wie Pünktlichkeit, Beharrlichkeit,
- über die Konfrontation mit den schwer aushaltbaren Schilderungen der Schicksale und Leidenswege der neuen Schülerinnen und Schüler,
- über die in den Schulräumen erlebbaren psychischen Folgen von drohender Abschiebung in die Herkunftsländer. Ich spreche von Suizidgedanken und Suizidversuchen, weil die Rückkehr in die Geburts- und Wohnorten nicht mehr als Rückkehr in die Heimat erlebbar ist.
- Bis hin zu den Folgen von traumatisierenden Erlebnissen, die Aggression und Gewaltdrohungen und Gewalthandlungen gegenüber Lehrkräften und Mitschülerinnen und Mitschüler nach sich ziehen können.

Mit Beängstigung und vielleicht auch mit einer gewissen Enttäuschung und Entnervung müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass wir einige dieser jungen Menschen nicht erreichen oder nicht erreichen können, weil sie – von vereinfachenden radikalierenden Ideologien fasziniert – die Beute von islamistischen Menschenfängern werden. Ihre Zahl ist zwar zahlenmäßig begrenzt, aber jede einzelne Person ist eine Person zu viel.

So beginnen wir, uns zu fragen,

- ob die Schulen – wir Schulpsychologen eingeschlossen – nicht genug tun, um die Menschen ankommen zu lassen
- oder ob die falschen Hebel angesetzt und vielleicht nicht genügend Selbstachtung ermöglicht und ausreichend Selbstwirksamkeit vermittelt werden,
- ob den Äußerungen fremder kultureller Identität nicht angemessen begegnet wird
- und ob die Schule unsere gesellschaftlichen Werte und Lebensformen nicht angemessen vermittelt hat.

Oder aber: Es taucht der Gedanke auf, dass sich die Kulturen in wesentlichen Grundelementen so fremd sind, dass eine Verständigung jetzt in der Gegenwart nicht oder nur schwer möglich ist.

Als Schulpsychologen und als Lehrkräfte sind wir – ob wir wollen oder nicht – Teil eines kulturellen und politischen Spagats unserer Gesellschaft, nämlich einen Mittelweg zu finden zwischen vielleicht zu euphorischer Öffnung auf der einen Seite und ausländerfeindlichen Abgrenzungen, Demütigungen und Beleidigungen auf der anderen Seite, zwischen naiver Multi-Kulti-Euphorie und ausgrenzender und verletzender Xenophobie.

Gerade als Schulpsychologen dürfen wir nicht nachlassen, unseren Beitrag zu leisten, die Ursachen und Bedingungsfaktoren der Entstehung von Ausgrenzung, Diffamierung und Gewalt in der Organisation Schule präventiv und mit Nachdruck zu bekämpfen. Unter anderem dazu hat das für die Schulpsychologie zuständige Referat im Kultusministerium das Projekt „Lebensraum Schule – Ohne Mobbing“ und das KIBBS-Team⁶ ins Leben gerufen.

⁶ Krisen-Interventions- und Bewältigungsteam Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen (KIBBS)

Die Fluchtbewegungen im Jahr 2015 haben auch für die Migration und Integration neue Akzente gesetzt. Deutschland muss sich öffnen und verändern und tut dies auch.

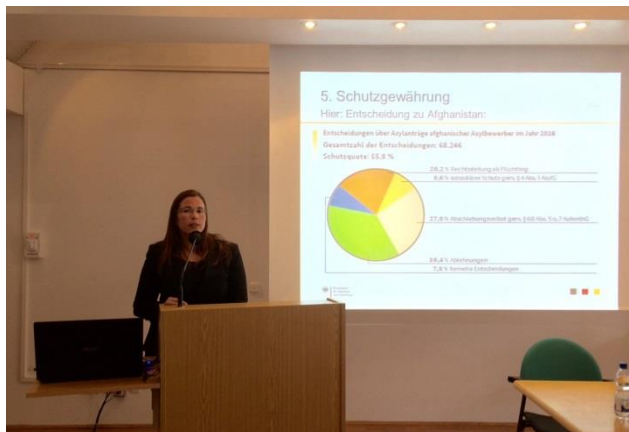
Aber wir alle sollten nicht nachlassen, bei all den notwendigen Veränderungen unser Augenmerk auch auf unsere eigene politische und kulturelle Identität zu richten, auf die Grundideen der abendländischen Aufklärung, auf die Gleichheit von Mann und Frau, auf individuelle Verantwortung und Verpflichtung und auf die Freiheit, unabhängig von religiösen und politischen Vorgaben denken und reden zu können. Es geht um die kritische Vernunft, um die Möglichkeit, Religion, Politik und Kultur grundsätzlich durch autonome Denkprozesse und gesellschaftlichen Diskurs zu hinterfragen. Ganz im Sinne von Rene Descartes „Cogito, ergo sum“ und „de omnibus dubitandum est“.

Ich bin mir sicher, dass die meisten der Personen, die neu in unser Land kommen, dieses Denken schätzen bzw. schätzen lernen.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch eine Anmerkung: Ich glaube, dass ich nicht daneben liege, wenn ich das Auditorium in diesen Aspekten als ein fragendes und suchendes bezeichne, und erhoffe mir, dass die eine oder andere Antwort auf die vielen Fragen zum Thema im Verlaufe des Fachtages gegeben werden kann und sich damit neue Handlungshorizonte eröffnen.

Ich wünsche der Fachtagung einen guten Verlauf.

Vorträge



Die Präsentation zum Vortrag von Tanja Sichert (BAMF) „**Geflüchtete junge Menschen in Deutschland / Bayern – Fakten und Zahlen**“ finden Sie [hier](#).



Die Präsentation zum Vortrag von Dr. Lale Akgün „**Gesellschaft, Schule und Integration – Kultursensibilität und kulturelle Achtsamkeit**“ finden Sie [hier](#).



Vortrag Ahmad Mansour „**Ich lebe nur für Allah –Warum Jugendliche sich radikalieren und was man dagegen tun kann**“. Herr Mansour kann aufgrund einer Verlagsbindung seine Präsentation nicht zur Verfügung stellen, verweist aber auf seinen Artikel „**Salafistische Radikalisierung – und was man dagegen tun kann**“ aus dem Jahr 2014, in dem er bereits das Thema behandelt hat. [Hier der Link:](http://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/193521/salafistische-radikalisierung-und-was-man-dagegen-tun-kann)

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/193521/salafistische-radikalisierung-und-was-man-dagegen-tun-kann>

Transfer-Treff

Ziel: Die wichtigsten Informationen und arbeitsbezogenen Tipps erfassen und bündeln.

Aufgabenstellung:

- Welche Impulse nehme ich persönlich / für meine Arbeit mit?
- Worauf will ich in meiner Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund künftig achten?
- Welche Erkenntnisse kann ich anwenden, welche konkreten Ideen habe ich bereits?
- Welche Erfahrungen kann ich beitragen?
- Welche Fragen sind für mich noch offen?

Es wurden mehrere Ergebnisse abgegeben.

Ergebnis 1

Welche Impulse nehme ich für die Arbeit mit?

- Konkrete Alltagsthemen ansprechen (was bedeutet Gleichberechtigung konkret?)
- Genauer hinschauen und ernstnehmen
- Klar Position beziehen (Einhaltung der Regeln von allen einfordern)
- Fokus auf Gemeinsamkeiten statt auf Unterschieden
 - Emotionale Bindung schaffen
 - Gemeinsame Werte gelten für alle

Ergebnis 2

- Auf Alarmsignale bei Radikalisierung achten
- Im (Klassen-)Gespräch Positionen aushalten, zuhören
- Sich in einer Klasse authentisch positionieren!
- Der Schlüssel ist: Beziehung
- In einem Gespräch mit „radikalisierten Schülern“ nicht Ideologie, sondern Alltag und Situationen des Jugendlichen besprechen

Empfehlung: DVD „Radikal“ in Klassen bearbeiten > Schule zum Selbstdenken animieren und in der Prävention nicht nur auf Islamismus eingehen.

<https://www.hessen.de/presse/pressemitteilung/premiere-des-aufklaerungsfilms-radikal-des-hessischen-innenministeriums-0>

(Die DVD ist beim Medienzentrum Nürnberg-Fürth im Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg (IPSN) ausleihbar.)



Ergebnis 3

Impulse

- Islamisierung: Bedeutung und Tragweite
- Angstpädagogik, Ungleichberechtigung der [?] Frau und Verbindung zum Islam
- Gemeinsamkeiten herausstellen
- Kulturbegriff im Wandel; Problembegriffe „Kultur“, „Identität“
- Schule und Religion (wie Politik und Religion) trennen; von hoher Ebene vorgeben
- Überprüfung der Arbeit; auch mit Schülerinnen und Schülern Kontakt haben, die nicht traumatisiert sind
- Klare Haltung bezüglich Toleranz

Ergebnis 4

Impulse

- **Klarer** in der Einstellung sein, als man sich bislang getraut hat
- Als Schule auftreten „Verständnis ohne Einverständnis“ „Rettet das Seepferdchen“
- Gespräche als Schulpsychologen aushalten!

*Muss man nicht bedenken, dass manche zurückkehren?

Anregung: Evtl. für LBSP: Welche Konzepte können entwickelt werden, dass Lehrerinnen und Lehrer kompetenter werden im Umgang mit Radikalisierungstendenzen? (> KM, ALP)

Offene Fragen an Mansour / Akgün

Stichwörter: Gefährdungs-, Gewalt-Prävention; Leaking

- Umgang mit Geheimnissen im Islam
- Wie können wir islamische Schüler motivieren, in Verantwortung für Mitschüler Risikoentwicklungen / Vorbereitungen weiterzugeben?

Anmerkung: Die Fragen wurden an die Referenten weitergegeben, sind aber leider ohne Antwort geblieben.

Ergebnis 5

- Abläufe klären (wie ist das, wenn jemand nach Deutschland kommt?)
- Biographische Hintergründe, ideologische Einstellung
- Ansprechen von muslimischen Jungs als Frau angehen / umsetzen > auf Rollenveränderung achten
- Gesprächsangebote (wie? wann?) für Eltern und Jugendliche
- Regelmäßige Gespräche mit Eltern
- Aufgabe: Regionalbeauftragte für Demokratie und Toleranz über jeweilige Schulberatungsstelle

Empfehlung: Junges Theater Augsburg: KRASS. Hauptsache radikal > sehr empfehlenswert für Schulklassen mit Theaterpädagogen zum Thema Radikalisierung (<http://www.jt-augsburg.de/krass-hauptsache-radikal>)

Literatur & Links

Bücher und Broschüren

Akgün, L. (2011). Aufstand der Kopftuchmädchen. Deutsche Musliminnen wehren sich gegen den Islamismus. München, Zürich: Piper

Baumann, Z. (2016). Die Angst vor den anderen. Ein Essay über Migration und Panikmache. Berlin: Suhrkamp

Borde, T., David, M. (Hrsg.) (2007): Migration und seelische Gesundheit, Psychische Belastungen und Potenziale. Frankfurt: Mabuse Verlag

Dollase, R., Kliche, T., Moser, H. (Hrsg.) (1999). Politische Psychologie der Fremdenfeindlichkeit. Opfer – Täter – Mittäter. Weinheim, München: Juventa

Frindte, W./Boehnke, K./Kreikenbom, H. & Wagner, W. (Hrsg.) (2012). Abschlussbericht "Lebenswelten junger Muslime in Deutschland": Ein sozial- und medienwissenschaftliches System zur Analyse, Bewertung und Prävention islamistischer Radikalisierungsprozesse junger Menschen in Deutschland. Berlin: Bundesministerium des Innern - Schriften zur inneren Sicherheit.

Frindte, W. (2013). Der Islam und der Westen. Sozialpsychologische Aspekte einer Inszenierung. Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Genkova, P., Ringeisen, T., Leong, F. T. L. (Hrsg.) (2013). Handbuch Stress und Kultur. Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven. Wiesbaden: Springer

- Glomp, I. (2016). Im Namen heiliger Werte. In: *Psychologie heute*, 12/2016, S. 58-62
- Heckmann, F. (2014). *Integration von Migranten: Einwanderung und neue Nationenbildung* (German Edition). Wiesbaden: Springer
- Kaddor, L. (2015). *Zum Töten bereit. Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen*. München: Piper
- Kaddor, L. (2016). *Die Zerreißprobe. Wie die Angst vor dem Fremden unsere Demokratie bedroht*. Berlin: Rowohlt
- Kizilhan, J. (2007). Interkulturelle medizinisch-psychologische Begutachtung: Kulturspezifische Besonderheiten bei Migranten mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung. In: *Trauma und Gewalt*. 02/2007, S. 232-239
- Kizilhan, J., Beremejo, I. (2009). Migration, Kultur, Gesundheit. In: Bengel, J., Jerusalem, M. (Hrsg.) (2009). *Handbuch der Gesundheitspsychologie und Medizinischen Psychologie*. Göttingen: Hogrefe. S. 509-518
- Kizilhan, J. (2010). Migration, Identität und Gesundheit. In: *Familiendynamik*. 2010, 35 (1), S. 50-59
- Kizilhan, J. I. & Cavellius, A. (2016). *Die Psychologie des IS. Die Logik der Massenmörder*. München: Europa Verlag
- Kumbier, D. & Schulz von Thun, F. (Hrsg.) (2006). *Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt TB, 5. Aufl. 2011
- Lersner, U. von & Kizilhan, J. I. (2017). *Kultursensitive Psychotherapie*. Göttingen: Hogrefe
- Liedl, A., Böttche, M., Abdallah-Steinkopff, B., Knaevelsrud, Ch. (Hrsg.) (2016). *Psychotherapie mit Flüchtlingen – neue Herausforderungen, spezifische Bedürfnisse*. Stuttgart: Schattauer
- Machleidt, W. & Heinz, A. (Hrsg.) (2010). *Praxis der interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie. Migration und psychische Gesundheit*. München: Urban und Fischer Verlag
- Mansour, A. (2015). *Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen*. Frankfurt: S. Fischer, 5. Aufl. 2016
- Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (Hrsg.) (2013). *Inhalte und Ergebnisse der Fachtagung SALAFISMUS IN DEUTSCHLAND. Erscheinungsformen und Ansätze für die Präventionsarbeit im Jugendbereich*.
- Mecheril, P. (2016). *Handbuch Migrationspädagogik*. Weinheim: Beltz
- Quindeau, I. & Rauwald, M. (Hrsg.) (2017). *Soziale Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Traumapädagogische Konzepte für die Praxis*. Weinheim: Beltz Juventa
- Rohe, M. (2016). *Der Islam in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme*. München: C. H. Beck Verlag
- Schmidt-Salomon, M. (2016). *Die Grenzen der Toleranz. Warum wir die offene Gesellschaft verteidigen müssen*. München: Piper
- Schneck, U. (2016). *Psychosoziale Beratung und therapeutische Begleitung von traumatisierten Flüchtlingen*. Köln: Psychiatrie-Verlag
- Thomas, A., Kinast, E.-U., Schroll-Machl, S. (Hrsg.) (2003). *Handbuch interkultureller Kommunikation und Kooperation*. 2 Bde.: Bd. 1: Grundlagen und Praxisfelder, Bd. 2: Länder, Kulturen und interkulturelle Berufstätigkeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 2. überarb. Aufl. 2005
- Thomas, A. (2013). Interkulturelle Handlungskompetenz, eine Schlüsselqualifikation für Psychologen. *Report Psychologie*, 38(11-12), 440-451.

Thomas, A. (2016). *Interkulturelle Psychologie. Verstehen und Handeln in internationalen Kontexten*. Göttingen: Hogrefe.

Wogau, R. (Hrsg.) (2004). *Therapie und Beratung von Migranten. Systemisch-interkulturell denken und handeln*. Weinheim: Beltz

Zito, Dima. Traumatherapie mit jungen Flüchtlingen. In: Petra Dieckhoff (Hrsg.) (2010). *Kinderflüchtlinge. Theoretische Grundlagen und berufliches Handeln*. Heidelberg: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 125-140

Zito, D. & Martin, E. (2016). *Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche*. Weinheim / Basel: Beltz Verlag

Lektüren

Akgün, L. (2008). *Tante Semra im Leberkäseland: Geschichten aus meiner türkisch-deutschen Familie*. Frankfurt: S. Fischer Verlag

Akgün, L. (2010). *Der getürkte Reichstag: Tante Semras Sippe macht Politik*. Frankfurt: S. Fischer Verlag

Akgün, L. (2011). *Kebabweihnacht*. Berlin: **Aufbau-Verlag**

Geda, F. (2011). *Im Meer schwimmen Krokodile. Eine wahre Geschichte*. München Albrecht Knaus Verlag

Härtling, Peter (2017). *Djadi, Flüchtlingsjunge. Roman für Kinder und Erwachsene*. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe

Film

Der Himmel wird warten (2017)

Zeitschriften

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.). *Migration und Soziale Arbeit*.
<http://www.iss-ffm.de/publikationen/zeitschrift-musa/index.html>

Links

Lale Akgün: <http://laleakguen.de/>

Ahmad Mansour: <http://ahmad-mansour.com/de/>

Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (Hrsg.) (2013). *Inhalte und Ergebnisse der Fachtagung SALAFISMUS IN DEUTSCHLAND. Erscheinungsformen und Ansätze für die Präventionsarbeit im Jugendbereich*. An dieser Fachtagung hat A. Mansour als Referent mitgewirkt.
http://www.migration-online.de/data/alevitische_gemeinde_salafismus_in_deutschland_1.pdf

Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen: *Praxis Schulpsychologie*. Newsletter der Sektion Schulpsychologie, 9. Ausg., 2017. S. 8-9. <http://www.praxis-schulpsychologie.de/pdf/Praxis-Schulpsychologie-Nr09.pdf>

BAMF: Informationszentrum Asyl und Migration
<http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/IZAsylMigration/Aufgaben/aufgaben-node.html>

Bayerische Staatsregierung (2016). *Antworten auf Salafismus*. Bayerns Netzwerk für Prävention und Deradikalisierung. Das Netzwerk stellt sich vor. Broschüre als PDF herunterladen über
http://www.antworten-auf-salafismus.de/imperia/md/content/stmas/salafismus/downloads/rz_bsoz702-005_salafismus_brosch_re_a5_bf_final-s_1_.pdf

Bundesregierung. Beauftragte für Migration, Flüchtlinge Integration (Hrsg.) (2016). Einwanderungsland Deutschland. Die Fakten im Überblick.
<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/IB/Artikel/Allgemein/2016-07-15-broschuere-einwanderung.html>

Bundesregierung. Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2015). Willkommen in Deutschland – Informationen für Zuwanderer (deutsch).
https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMI/Willkommen_in_Deutschland_de_3203074.html?nn=670290

Bundesregierung. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.) (2016). Perspektiven für Flüchtlinge schaffen. Fluchtursachen bekämpfen, Aufnahmeeregionen, Flüchtlinge unterstützen.
https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMZ/Materialie272_flucht_27172837.html?nn=670290

Deutsche Welle: Tipps für den Umgang mit radikalisierten Schülern. <http://www.dw.com/de/tipps-für-den-umgang-mit-radikalisierten-schuelern/a-38293623>

European Foundation for Democracy: Integration fördern, Radikalisierung erkennen. Handreichung für Lehrkräfte in der schulischen und beruflichen Bildung. <http://europeandemocracy.eu/wp-content/uploads/2017/04/Handreichung-fuer-Lehrkraefte.pdf>

Evangelische Jugendsozialarbeit in Bayern: Verzeichnis der Jugendmigrationsdienste in Bayern: <http://ejsa-bayern.de/artikel/87/jmd-einrichtungen>

Internationale Organisation für Migration (IOM) Deutschland: <http://germany.iom.int/>

Landesverband Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen (Hrsg.): Fachzeitschrift „Psychologie für die Schule“. 3. Ausg., 2016. Schwerpunktthema „Geflüchtete junge Menschen als Lernende“. www.lbsp.de/fachzeitschrift/

Anlaufstellen

BAMF: Beratungsstelle Radikalisierung
Tel.: 0911/9 43 43 43; Mo - Fr 9.00 - 15.00 Uhr
E-Mail: beratung@bamf.bund.de
www.bamf.de

Beratung für Angehörige und Betroffene

Violence Prevention Network e. V. (VPN)
Beratungsstelle Bayern
Hotline: (089) 4161 17 711
www.beratungsstelle-bayern.de

Anlaufstelle für Schule und Jugendarbeit

ufuq Fachstelle zur Prävention von religiös begründeter Radikalisierung in Bayern
Schaezlerstr. 32
86152 Augsburg
Montag – Freitag 9:00 Uhr bis 13:30 Uhr
Telefon: (0821) 6507 85 60
www.ufuq.de/bayern/